

burtstag – mit der Verleihung des Abdrucks des Goldenen Stadtsiegels ausgezeichnet.

Bfr. Nickles hat sich auch als Musikforscher hervorgetan und *widmete sich vorwiegend der Wiederentdeckung und Pflege vergessener und halbvergessener Musik alter fränkischer und mittelhheinischer Meister* und hat zahlreiche Werke in alten Bibliotheken und Archiven ausgegraben und dann die notwendigen Partituren angelegt, die Orchesterstimmen bearbeitet und hergestellt und schließlich mit seinem Orchester einstudiert.

Hier seien *nur einige Namen alter fränkischer Komponisten genannt, deren Werke Nickles zum Klingen gebracht hat, darunter Hofkapellmeister, Domherren, Priester, Musici an fränkischen Fürstenhöfen und auch fahrende Musikanten: Johann Philipp Buchner, Johann Michael Breunich, Fortunato Chelleri (Keller), Valentin Rathgeber, Georg Joseph Vogler u. a.* So trug Nickles eine beachtliche Sammlung von mehreren hundert „ausgegraben“ Partituren zusammen. Unter dem Titel „Kammerorchester Würzburger Musikfreunde“ konnte Nickles in den Heften 3, 1973, 45-48, und 12, 1982, 402-404, unserer Zeitschrift eine stolze Bilanz seiner Arbeit vorlegen. Zeugnis für diese sind auch seine Beiträge unter der Serienüberschrift „Beethoven und die mainfränkischen Musiker seiner Zeit“: „I. Franz Xaver Sterkel“, „II. Georg Joseph Vogler“ und „III. Franz Joseph Fröhlich und das Würzburger Musikleben zu Beginn des 19. Jahrhunderts“, auch in unserer Bundeszeitschrift, Hefte 6 und 7/8, 1971, 119-124 und 151-155, sowie Heft 6, 1974, 188-194.

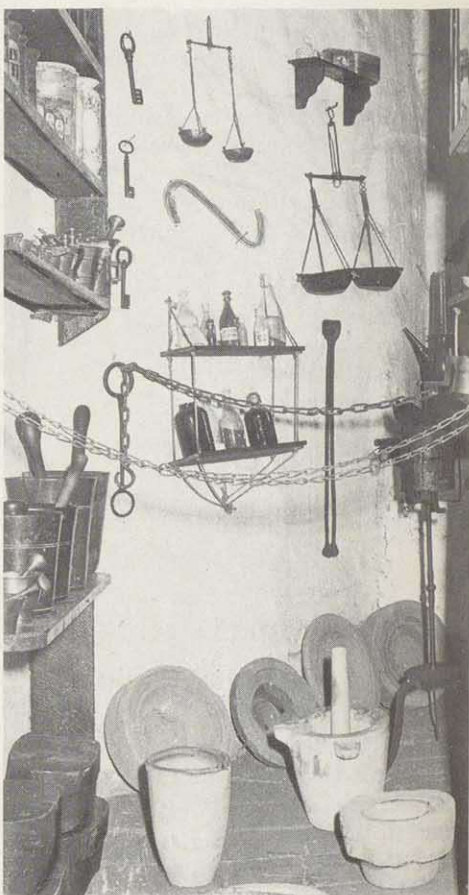
Bfr. Heiner Nickles verstand es auch immer, für seine Konzerte, die neben anderen der Frankenbund, die Volkshochschule, die Lehrervereine veranstalteten oder die zu festlichen oder kulturellen Anlässen aufgeführt wurden, namhafte Instrumental- und Vokalsolisten zu gewinnen. Daß auch der Bayerische Rundfunk eine Anzahl der von Nickles erarbeiteten Werke gesendet hat, sei hier als selbstverständlich, aber auch mit Befriedigung vermerkt.

Der Frankenbund wünscht seinem Bundesfreund, der, obwohl er bald das 85. Lebensjahr beginnt, jung geblieben ist, weiterhin Gesundheit und Erfolg, besonders, wenn er mit seinen Musikern in der kommenden Adventszeit wieder zu hören ist.

-t nach -ber- in FVB 18. 7. 85/Hans Behr in MP 24. 7. 85

## Aus dem Heimatmuseum Uffenheim

Zum Beitrag von Gerhard Knieschon "Atemberaubende Fülle, die uns umfängt . . ." im Heft 4 dieses Jahrgangs, S. 99-100



Die alte Apotheke im Uffenheimer Heimatmuseum – eigentlich eine Alchimistenküche –, nach Meinung mancher Fachleute die älteste Apotheke Deutschlands





Das Bürgerzimmer im Uffenheimer Heimatmuseum mit einem Bild des Markgrafen von Brandenburg-Ansbach Carl Wilhelm Friedrich

*Marina von Halem*

## Über Damian Hugo Grafen von Schönborn

Schloß Zeilitzheim war zum vierten Mal Tagungsort für das Wochenendseminar „Aus fränkischer Kunst und Geschichte“, das in diesem Jahr zur Feier des 250. Jubiläums der Ausstattung des freskengeschmückten Schönbornsaales dem damaligen Auftraggeber, dem Grafen Damian Hugo von Schönborn, galt, der als Kardinal, Fürstbischof von Speyer und Konstanz, kaiserlicher Diplomat und Landkomtur des Deutschen Ritterordens das Jahrhundert der Kirchenfürsten aus dem Hause Schönborn beschloß.

Unter der Schirmherrschaft des Dr. Karl Grafen von Schönborn-Wiesentheid hörten historisch interessierte Laien aus allen Teilen Frankens und darüber hinaus sowie aus mehreren europäischen Ländern den brillanten Einführungsvortrag des Würzburger Universitätsprofessors Bfrs. Dr. Otto Meyer, der die Fülle dieses reichen Lebens in allen Bereichen ausbreitete, aber besonders auf Damian Hugo als Kardinal und Fürstbischof, als Kirchenfürst und Landes-

herr einging. Der Referent führte aus, daß der Kardinal bisher in der historischen Forschung zu Unrecht im Schatten der Mainzer Erzbischöfe und Kurfürsten, des Großonkels Johann Philipp und des Onkels Lothar Franz, sowie des Bruders Friedrich Karl, Reichsvizekanzlers, dann Fürstbischof von Bamberg und Würzburg, gestanden habe.



Dies betonte auch der Hausherr, Bfr. Hilmann von Halem, in seinem Vortrag „Damian Hugo Graf von Schönborn als kaiserlicher Diplomat“. Nach ersten Missionen im Dienste des Ordens war der bisherige Ordensritter und Offizier kaiserlicher Gesandter im Niedersächsischen Kreis geworden. Als solcher leitete er im Namen des Kaisers einen Fürstenkongreß zur Beendigung des Nordischen Krieges in Braunschweig, verwaltete das an das Reich heimgefallene Land Hadeln, reiste drei Mal an den preußischen Hof nach Berlin und schuf vor allem als Kaiserlicher Kommissar eine neue Verfassung der Freien Hansestadt Hamburg, die 150 Jahre lang gültig war.